

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 25

Artikel: Staats- oder Privatbank? : (Zur Bundesbankfrage)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Moderne Invasionen.

Hals Hallelujaclaireur
Kommt jüngst ein frommer Missionär
Und schaut sich seelendurstig um
Und bringt Traktätlein, Cognac, Rhum,
Sodann als strenger Tugendretter
Für Mann und Weiblein Feigenblätter.
Hat er dann tapfer spioniert,
Und in die Heimat referiert
Von Landesgottgesegnetheit
Und was noch sonst das Herz erfreut,
Da kommen sie herangerückt,
Vom Ministerium geschickt,
Der Geolog, der Astronom,
Gelehrtes Volk, ein ganzer Strom.

Drauf folgt das Gros nun der Armee,
Sowie dem Hunde zahllos Flöh,
Wer irgendwo wald relegiert,
Wer sonst vom Lebenspfad verirrt,
In Schwärmen Halb- und Ganzverrückte,
Und Messerhelden, Sportentzückte,
Was nur daheim nicht recht gedieh,
Es strömt zur neuen Kolonie:
Was irgend einen Koller hat,
Untauglich ist zu Land und Stadt,
Was abgebrannt ist und verlumpft,
Und wem kein Jud kein Geld mehr pumpt,
Die nennt man nun der Menschheit Zier,
Des Christentumes Pionier.

Doch eh' man sich's nur recht versieht
Ein casus belli schon geschieht:
Die Eingebornen fassen's nicht,
Dass man in ihre Fluren bricht,
Dass man zur Sklaverei sie zwingt,
Dazü noch Hosanna singt;
Und wer sich wehrt verzweiflungsvoll — —
Den schießt man tot, denn er ist toll.
Und gleich ist die Marine da
Zum heil'gen Krieg in Afrika.
Ausrotten muss man das Gezücht,
Das für den eignen Boden fieht.
Der Teufel hat sein Gaudium
An so verstand'nem Christentum.

Das kömmt davon!

Zerbrechet nichts in euery Köpfen von wegen den Chinesen-Föpfen; [Kind.
Woher es kömmt? daß sie so wütend sind? Das kann ich Dir erklären, liebes
Europavolk ist da zuwider, wir haben halt nicht alle Glieder.
Der Fopf, der den Chinesen hinten hängt, ist ja bei uns in's Innere verdrängt
Die ungewohnten, runden Augen, wie können die nach China taugen?
Chinesen blicken auf die Menschheit schief, sie wissen wohl warum, sie denken tief.
Europas freche Länderstürmer verpeisen weder Maus noch Würmer;
Und wie ein solcher mit der Gabel schafft und dumm zu Tische hocht ist edelhaft.
Die Christen bringen ihre Schneider, verhungern uns den Kopf und Kleider,
Sie machen lächerlich in Stolz und Hohn, wie wir gelebt viertausend Jahre schon.
Und dann die Füße! Diese plumpen, bei weitem nicht so feine Stumpen,
Worauf Chinesenweiber zierlich stehn und majestätisch wie die Gänse geh'n.
So gegenteiligs Thun in Sachen muß Patrioten böse machen! [fremde Paß!
Gefränkt wird Bürgertugend und Geschmack und Tag und Nacht verwünscht das
Die Kaiserin als mannhaft weiblich regiert gerecht und unbefreiblich.
Sie weiß ja wohl, was will die Bogerei, sie heuchelt still und boget mit dabei.
So tönt's in China wild und wider, es toben laut die Götzenbilder: [schmiert."
„Seid nicht katholisch, auch nicht reformiert! Ihr seht, wie man sich gegenseits ver-
So lamentieren heut Chinesen und drohen hoch mit Spieß und Besen!
Sie fürchten halt den Ton des freien Worts: „Zum Teufel! — Wahlen,
Urnen und Proporz!“

Unerwartete Antwort.

Professor (zum Bauer, den er soeben operiert hat): „So, Patient, die
Operation ist glänzend gelungen, nun — — —
Bauer: „So so, Herr Profässer, das Sprüchli kenne ich an, Gottlob han
denn mis Testemänt vorher gmacht, also adies!“

Aus dem Bernbiet.

Benz (seinen Freund Muß auf dem Wochenmarkt in Bern antreffend):
„Grüß Gott, Muß, gseht me Di au einisch ume; wie geit's gäng?“
Muß: „Ho, so wie's der Tüfel am liebste het, oder no verflüchter. Es
verleidet eim afange z'läbe u derby z'ly.“
Benz: „Ja, i ha dervo g'hört u glese, d'hr heiget bi-n-Euch düre-n-es
grüsligs Hagelwetter gha, wie no nit mängs eso übere-n-Erdbode g'fahre sygi.
Du wirst doch aber wohl versicheret sy? bist doch sünst göng e so ne vorsichtige.
Oder öppe nit?
Muß: „Wohl äbä ha-n-i mi la überrede, der Affesuranz by'trete; aber
myner läbtig machi das nümme. I bi jitz zäche Jahr uf em Chühoger u ha
nie la versichere, bis hür, u nie het es während der Zyt öppis erwärts g'haglet,
bis hür. Du g'heht also, die Hagelaffesuranz ist totaliter vergäbe-n-u treit runde-
ment nüt ab, im Gägetel, no verflüchter hunt's. Adie Benz!“ -y-

Sicherheits-Schätzung.

Ich gebe keinen Heller mehr drauf, daß das „freiheitsliche Bollwerk“
Englands noch bestünde — aber all mein Geld (was ich hätte!) würde ich
in Aktien dieser fest und frech zusammenhaltenden Clique von Hierarchen, Kapi-
talisten und Imperialisten anlegen — so wat imponiert mir! Schloffer-Ede.

Rat für vom „Schicksal“ Verfolgte.

Kann man es ändern — muß man aufmucken — — —
Kann man es nicht ändern — muß man darauf pfeifen —

Zur Zeit der Rosen.

Mädchenherzen gleichen mit Rosen überwachsenen Abgründen —
es ist viel schwerer, hineinzuschauen, als hinein zu fallen. **Saidenabe.**

Ihr Felsengrund.

Nicht lebende und nicht sterbende Päpste und Prälaten sind heute wie
immer die „Stützen“ der wankenden Kirche — sondern jene apostolischen Prie-
ster, die in schlechtest dotierten Pfarrstellen armer Ortshafsten noch Armut und
Entbehrung mit dem Volke teilen. —

Sicherheitsbewußtsein.

(Ein Trost für Magere.)

Polizist: „Melde dem Herrn Polizeidirektor geforsamt: Die meisten
Bäckergesellen hiesiger Stadt müssen in den Häusern ihrer Meister in so
unsauberen finsternen Löchern arbeiten und so eng in engsten luftlosen Räumen
schlafen, daß viele schon die Schwindsucht haben. (Etwas vertraulicher:) Herr
Direktor, man ist wirklich bei keinem Brötchen sicher, daß man sich nicht Tu-
berkel-Bacillen an den Hals ist!“

Polizeidirektor (sehr umfangreich, Bäckermeister ähnlich): „Hahaha,
Huber, seien Sie doch kein Hasenfuß! Darüber sind ja die Gelehrten einig, daß
diese Dürrländer-Vertilger absolut nicht existieren können, wo Fett ist!“

Staats- oder Privatbank?

(Zur Bundesbankfrage.)

Geld ist gesammelte Kraft — und in einer Staatsbank liegt gesam-
melte Volkskraft.
Ein Narr ist der Mann, der sich ausbeuten läßt — und närrisch das
Volk, das seine Kraft „aus der Hand gibt!“

Tching — Tschang — Tschung! — Nus — beu — tung!

Wie turmhoch jetzt auf China nieder schaut die Zivilisation
Der abendländischen Tugend-Christen von ihrem hohen Börsesthrone!
Läßt hängen auch der Boger hinten den alten, starren Glaubenszopf,
Läßt er sich doch von Euch nicht „meßgen“, ist nicht gefallen auf den Kopf!
Das Muster — auf den Philippinen, im Cap, auf Cuba sah' er's auch —
„Wollt so Ihr uns civilisieren?“ — dacht' er — „Ist das bei Euch der Brauch?“
So jammert nicht bei allen Heil'gen — wäscht Eure Händ' in Unschuld nicht —
Wenn gegen Kultur-Kreaturen des Volkes Jörn dort Bahn sich bricht!
Trotz frommer Heuchelei bekamen von Eurer Raubgier sie doch Wind,
Durchschauten Eure sauberen Pläne, wenn es auch nur — Chinesen sind!

„Berühmte“ Staatsbürger.

D'Annunzio, der „Kandidat der Schönheit“, ist bei der Wahl in Florenz
„abgewimmelt“ worden.

Eine recht vorbildliche Chat für etliche andere Bienenvölker, welche das
große Wort in ihren Bienensködern noch eine Menge Bienen führen lassen, die
im Grunde nur „schöne Drohnen“ sind. **Dietrich**, Bienenvater von Bern.

Regierungsgefährliche Wissenschaft.

Weil seine „Rechte“ fortgesetzt so brutal linksch war, wird Italien mit
jeder Neuwahl immer mehr „links“.

So kömmt's aber meist, wenn das gern „links liegen“ gelassene Volk
zu wissen anfängt, was die an seine Ehren-Rechte gestellte Regierung thut.